



Liebe Klubmitglieder
Liebe Ägyptenfreundinnen und –
freunde

Die Debatte über den Islam in der Schweiz wird im Moment auf eine seltsame Weise durchgeführt. Viele denken sofort an Minarette und Burkas, wissen aber sonst nur sehr wenig über den Islam. Aber in der Schweiz leben 400'000 Muslime, etwa 10 Prozent davon sind praktizierend, die meisten sind sehr gut integriert. Fast alle ganz radikalen Muslime in der Schweiz sind Konvertiten wie die Mitglieder des Islamischen Zentralrats. Ich weiss gar nicht, woher diese Leute ihr Wissen über den Islam, den Koran und die Sunna beziehen. Ich finde, ihre Interpretation des Islam passt nicht in die Schweiz. Aber man muss weiter mit ihnen den Dialog führen. Es gibt keine andere Möglichkeit. Der Islam ist weder Frauen- noch demokratiefeindlich. Er stellt die Frau an die gleiche Stelle wie der Mann. Aber die Funktionen von Mann und Frau sind verschieden und klar definiert: Der Übergang ist nicht so fließend wie in der westlichen Kultur.

Der Islam hat einen religiösen Teil, wozu zum Beispiel das Beten und Fasten gehört, und einen kulturellen Teil. Die Muslime in der Schweiz kamen aus vielen Ländern mit verschiedenen Kulturen, entsprechend existieren genau so viele verschiedene Formen des Islam in der Schweiz. Auch wenn diese Vielfalt der Kulturen eine Bereicherung ist, wer hier lebt, sollte, meiner Meinung nach, unter einem Schweizer Kulturschirm ihre Religion ausüben können. Hier ist aber auch die Schweiz gefordert: Die Integrationsverantwortlichen müssen sich bemühen, dass die Einwanderer sich mit der Kultur hier auseinandersetzen, sie kennen lernen und die Werte respektieren und akzeptieren. Vor allem für die zweite und dritte Generation ist es wichtig, dass sie auf die Schweizer Schiene fahren.

Ein Streit um das Nilwasser bahnt sich an. Zwischen Ägypten und Sudan auf der einen Seite als Mündungsländer des Nils, und Äthiopien, Uganda,

Ruanda, Burundi, Tansania, Kenia und Kongo auf der anderen Seite als Quellländer des Nils. Die beiden Blocks haben Schwierigkeiten, eine Lösung für die Teilung des Nilwassers zu finden. Die Quellländer wollen viele Staudämme auf dem Nil bauen, was zur Kürzung der Wassermenge für die Mündungsländer zur Folge hat und eine Einigung ist noch nicht in Sicht. Fünf Quellenländer haben eine Einigung unterschrieben und die andere vier Länder blieben dieser Einigung fern.

Der Nil ist der längste, vitalste, unabhängigste und mächtigste Strom der Erde. Seine Gesamtlänge beträgt rund 6700 Kilometer von seinen Quellen in den Bergen Zentralafrikas bis zum Delta am Mittelmeer. Sein Einzugsgebiet umfasst etwa 3 Millionen Quadratkilometer, dies ist etwa ein Zehntel der Gesamtfläche Afrikas. Alleine in Ägypten hat der Nil eine Länge von über 1000 Kilometern. Das Leben von zahlreichen Völkern in Afrika hängt direkt oder indirekt vom Nil ab. Ägypten ist ein Geschenk des Nils, denn das Land bezieht 90% ihres Wasserbedarfes vom Nil. Wir hoffen, dass sich bald eine gute Lösung, die für alle akzeptable ist, finden lässt.

Die Klub GV fand, zusammen mit dem jährlichen Fest, am 6. März statt. Die Anwesenden 60 Personen genossen einen schönen orientalischen Abend und einige konnten ein Paar wertvolle Preise nach Hause mitnehmen. Unsere nächste Veranstaltung findet am Samstag, 6. November 2010 statt. Bitte reservieren Sie sich dieses Datum.

Ich wünsche Ihnen gute Unterhaltung beim Lesen des 22. Newsletter.

Herzlichst Ihr
Ahmed M. El Ashker

Von Solothurn nach Ägypten- Auswanderergeschichten mit Augenzwinkern

Kyra M. Ägypten- Auswanderin aus Deutschland:

„Die Geschichten von Chantal sind treffend geschrieben und humorvoll. Nie schreibt sie anklagend, sondern bringt mit Charme auf den Punkt, was das Leben hier ausmacht.“

Helvetia auf der Palme www.helvetiaaufderpalme.ch



Ich bin am 25.Mai 2009 nach Hurghada am Roten Meer ausgewandert, es war eine Entscheidung aus Liebe und ein Einverständnis, ein völlig neues Leben zu beginnen. Vertraut mit Ägypten, der arabischen

Mentalität und Sprache konnte ich mich während eines sechsmonatigen Aufenthaltes machen, doch nun lebe und arbeite ich langfristig in meiner neuen Heimat. Die neuen Eindrücke und Erlebnisse, die beinahe täglich auf mich niederprasseln, sammle ich in Kolumnen und Kurzgeschichten, (mit Vorlese-Funktion) die ich auf meiner Homepage www.helvetiaaufderpalme.ch veröffentliche.

Mal geht es um rasante Taxifahrten, um ein reizendes Missverständnis (are you swedish?), um apfelgrün gestrichene Wände oder arabische Kraftausdrücke! Im Zentrum aller Geschichten stehen jedoch Begegnungen mit Menschen, das Herantasten an eine Kultur und Religion, die anfangs so fremd und befremdend wirkte, Humor und eine grosse Portion Toleranz! Toleranz und

Geduld besonders, weil es Situationen gibt, die mich als Europäerin „auf die Palme“ bringen können, wie wenn der Klempner nun schon zum dritten Mal den Termin vergisst, meine Küche jetzt knöcheltief unter Wasser steht,

Land und Leute wachsen mir immer näher ans Herz, mittlerweile laufen mir die Kinder meiner Wohnstrasse lachend entgegen wenn ich nach Hause komme, ich werde von den Einheimischen freundlich gegrüsst, bin angenommen. Ich freue mich, wenn Sie meine Homepage besuchen und das wunderschöne Reiseland von einer anderen, persönlichen Seite her kennenlernen.

Für Ägypten- Interessierte gibt es auf meiner Homepage aktuelle Informationen über die Hauptreiseziele Kairo, Assuan, Luxor, Sinai und natürlich Hurghada, illustriert mit schönen Fotos.

Mä ä salama! Auf Wiedersehen!

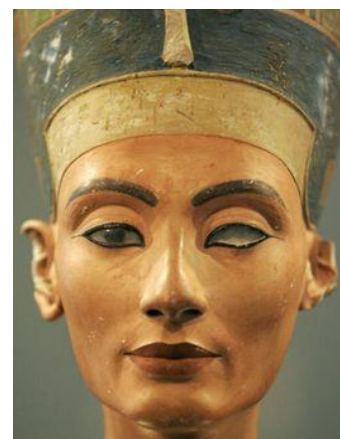
Chantal Kury

Die weltberühmte Büste der Nofretete, auf die Ägypten Anspruch erhebt, bleibt vorerst in Berlin. Die Büste der Gattin des Königs Echnaton, der im 14. Jahrhundert vor Christus lebte, steht im Berliner Neuen Museum. Sie ist 1913 nach Ausgrabungen unter deutscher Leitung mit amtlicher Genehmigung ausgeführt worden. Die Rechtmässigkeit dieser Genehmigung beziehungsweise ihrer Voraussetzungen wird in Ägypten von Zeit zu Zeit angezweifelt.

Deutschlands Aussenminister Guido Westerwelle erklärte am Samstag in Kairo auf eine entsprechende Frage, die 3300 Jahre alte Büste sei im vergangenen Jahrhundert rechtmässig vom preussischen Staat erworben worden. Eine Ausleihe als Kompromiss zwischen der Rückgabeforderung und der vollständigen Ablehnung sei zurzeit auch nicht möglich, da sie zu zerbrechlich sei, um transportiert werden zu können. Es sei «im Interesse dieses Kulturschatzes, dass er keinem Risiko ausgesetzt werde, sagte Westerwelle. Er gab sich sicher, dass eventuelle Unstimmigkeiten über die Besitzverhältnisse an der Nofretete das gute Verhältnis zwischen Ägypten und Deutschland nicht trüben würden.

Wunsch vieler Ägypter, Büste sehen zu können

Der ägyptische Aussenminister Abul Gheit, der nach gemeinsamen Gesprächen mit Westerwelle zusammen vor die Presse getreten war, erklärte, es sei bezeichnend «für die Grösse der ägyptischen Geschichte», dass sich viele Fundstücke seiner Kultur in der ganzen Welt befänden und dort ausgestellt würden. Er äusserte aber auch Verständnis für den Wunsch vieler Ägypter, die Büste sehen zu können. Es gelte eine Lösung zu finden, die sowohl die Unversehrtheit der Nofretete garantiere, als auch diesem Wunsch gerecht werde.



Bilaterale Beziehungen Schweiz - Ägypten

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Ägypten haben eine lange Tradition. Für den schweizerischen Handel mit dem Nahen Osten und Afrika spielte Ägypten seit je eine wichtige Rolle. Bereits 1909 wurde eine Handelsvertretung eröffnet.

Traditionell gute Beziehungen

Die Schweiz war Schauplatz wichtiger Etappen auf Ägyptens Weg in die Unabhängigkeit. So fand 1923 in Lausanne eine Friedenskonferenz statt, an der die türkische Republik auf alle Rechte bezüglich Ägyptens verzichtete. 1924 anerkannte die Schweiz die Unabhängigkeit Ägyptens und unterzeichnete 1934 einen Freundschaftsvertrag. 1935 eröffnete die Schweiz in Kairo eine Kanzlei, die 1945 durch eine Gesandtschaft (ab 1957 Botschaft) abgelöst wurde. Dank ihrer Neutralität vertrat die Schweiz in Ägypten die Interessen mehrerer Staaten, darunter jene Italiens, Bulgariens und Rumäniens während dem Zweiten Weltkrieg, später jene Frankreichs (1956-63), Belgiens (1961-64), der Türkei (1961-63), Grossbritanniens (1956-59) und Neuseelands (1956-59). Umgekehrt vertrat sie während dem Zweiten Weltkrieg die Interessen Ägyptens in Rumänien, Bulgarien, Finnland und Japan. Heute nimmt die Schweiz noch die Interessen des Irans

in Ägypten wahr (seit 1979). 1988 konnte ein Schiedsgericht in Genf das im israelisch-ägyptischen Friedensabkommen von 1979 ungelöstem Problem von Taba lösen.

Zahlreiche Abkommen

Eine Reihe bilateraler Abkommen regelt die Beziehungen zwischen den beiden Ländern: Entschädigung der Schweizer Interessen (1964), Investitionsschutz (1973), Doppelbesteuerung (1987), Luftverkehr (1995), Rechtshilfe (2000). Ägypten hat von 4 Mischkrediten in der Höhe von insgesamt CHF 330 Mio. profitiert. 1995 kam es zu einem teilweisen Schuldenerlass. Der gleichzeitig eingerichtete ägyptisch-schweizerische Entwicklungsfonds soll 2009 abgeschlossen werden. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) fördert die ägyptische Privatwirtschaft durch bilaterale und multilaterale Programme. Kooperationen bestehen im Bereich Wasserwirtschaft und Bewässerung, im Umweltbereich und im Gesundheitssektor. Ein Freihandelsabkommen zwischen Ägypten und der Europäischen Freihandelsassoziation (Efta) wurde am 27. Januar 2007 unterzeichnet.

(Quelle: Homepage der Schweizer Botschaft in Kairo).



